

I. ZUM GEDENKEN

Rudolf Scharfetter

1880—1956

Von Richard Biebl, Wien

Am 28. September 1956 wurde Universitätsprofessor und Landesschulinspektor i. R. Hofrat Dr. Rudolf SCHARFETTER am Leonhardsfriedhof in Graz zur letzten Ruhe getragen. Am 26. September hatte ihn ein sanfter Tod an seinem Schreibtisch ereilt. Obwohl das Begräbnis über seinen Wunsch „in aller Stille“ hätte stattfinden sollen und auch noch keine offiziellen Todesanzeigen hinausgegangen waren, hatte sich doch eine große Trauergemeinde eingefunden und neben Kränzen seiner Angehörigen, Freunde und Schüler deckten zahlreiche Blumenspenden offizieller Stellen den Sarg. Am offenen Grab würdigte der Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Graz Professor MATL den Wissenschaftler und der Direktor des 1. Bundesrealgymnasiums in Graz Hofrat KLEIN den Schulmann SCHARFETTER. Sie zeichneten das Bild eines mit unglaublicher Arbeitskraft nach zwei Richtungen hin voll erfüllten Lebens.

Rudolf SCHARFETTER wurde am 20. Februar 1880 als Sohn des k. k. Postkontrollors Josef SCHARFETTER in Salzburg geboren. Väterlicherseits lebten seine Ahnen im Salzburgerischen, wo im Pongau, Pinzgau und Lungau der sonst seltene Name häufig vorkommt. Die SCHARFETTER haben sich ursprünglich SCHARFEDER geschrieben, das sind Besitzer, die an einem scharfen, steilen, jäh abfallenden Berghang siedeln, also echte Bergbauern. Neben Bauern finden sich fürsterzbischöfliche Verwalter, ein Landrichter und ein Arzt in der Reihe dieser Vorfahren. Seine Großmutter, eine geborene WINKLER, entstammte hingegen einem echten Lehrgeschlecht, in dem durch viele Generationen der Lehrberuf erblich war. Die Liebe zu den Bergen und die Freude am Lehren lag ihm so im Blut. Die Familie seiner Mutter, geborene BRODMANN, kam aus Niederbayern. Brauereibesitzer, Gastwirte und Postmeister waren in dieser Ahnenreihe vertreten.

1890—1898 besuchte SCHARFETTER das k. k. Staatsgymnasium in Salzburg, 1898 bezog er die Wiener Universität und inskribierte — Germanistik. Hier hoffte er vor allem GOETHE in all seiner Tiefe und Breite kennen zu lernen. Seine Erwartungen waren zu groß gewesen. Schon nach wenigen Monaten gab er die Germanistik auf und wandte sich der Naturwissenschaft zu. Die gründliche Kleinarbeit, die Voraussetzung jeder Wissenschaft, die ihn in der Germanistik abstieß — er erzählte später manchmal noch von seinen ersten Vorlesungen, in denen das Hilfszeitwort „sein“ zerplückt wurde —, nahm ihn vor allem in der Biologie vom ersten Tag gefangen. Hier schien sie ihm notwendig und reizvoll.

WETTSTEIN (systematische Botanik), WIESNER (Pflanzenphysiologie),

GROBEN (Zoologie), TSCHERMAK (Mineralogie) und SUESS (Geologie) waren seine Lehrer. WETTSTEIN machte durch seinen glänzenden Vortrag und seine Persönlichkeit den größten Eindruck auf ihn. Doch hatte er noch einen Umweg zur Botanik zurückzulegen. Als SCHARFETTER mit seiner Dissertation beginnen wollte, war WETTSTEIN auf einer Forschungsreise in Brasilien. So wandte er sich an GROBEN und machte bei ihm seine Doktorarbeit über marine Nacktschnecken mit dem Titel „Zur Morphologie der Dori-dier“. Einen Teil dieser Arbeit führte er an der Zoologischen Station in Triest aus. Mit Dankbarkeit gedachte SCHARFETTER später dieses Lehrers, bei dem er streng angehalten wurde, scharf zwischen Tatsachen und gedanklichen Ableitungen zu unterscheiden. „Gerade bei meiner Anlage zu theoretischen Spekulationen war die Schule GROBENS für mich heilsam. Die Stellen in meiner Dissertation, die mir am schönsten erschienen waren, hat mir GROBEN mit der Frage ‚Haben Sie denn das alles gesehen?‘ aus meinem Manuskript gestrichen“, erzählte er einmal.

SCHARFETTERS Universitätszeit war zu Ende als WETTSTEIN wieder zurückkehrte. Aber die Zeit genügte, ihn noch nähere Beziehung zu dem von ihm verehrten Botaniker knüpfen zu lassen.

1902—1904 war SCHARFETTER Supplent für Naturgeschichte, Physik und Mathematik am Staatsgymnasium in Klagenfurt. Dort war damals das Klagenfurter Landesmuseum der Sammelpunkt aller naturbegeisterten Kärntner. Alle Freitag fanden Vorträge im Sitzungssaal des Museums statt und dort fand seine Umstellung vom Universitätsbetrieb zum Naturforscher und Lehrer statt. In den Kärntner Bergen, am Gartnerkofel im Gailtal, findet sich, neben einem später entdeckten Vorkommen in den Gebirgen Albanien, der einzige Standort der Scrophulariacee *Wulfenia carinthiaca*. Der junge Naturhistoriker sah sich nicht nur die Pflanze an, sondern auch ihre Oekologie und ihren Lebensablauf und er stellte sich die Frage, warum diese Pflanze eine so isolierte Stellung im System der Pflanzen und in ihrer Verbreitung auf der Erde einnimmt. Es war SCHARFETTERS erste selbständige Frage an die Natur und die Art dieser Problemstellung wurde bestimmend für viele seiner späteren wissenschaftlichen Untersuchungen. 1904 wurde SCHARFETTER als wirklicher Lehrer an das Staatsgymnasium in Villach versetzt und hier begann seine wissenschaftlich-publizistische Tätigkeit. Aus dem Zoologen war ein Botaniker geworden. Die Liliaceen Kärntens, Beiträge zur Geschichte der Pflanzendecke Kärntens seit der Eiszeit, Verbreitung der Alpenpflanzen Kärntens, *Wulfenia carinthiaca* — eine Pflanze der alpinen Kampfregion, die südeuropäischen und pontischen Florenelemente in Kärnten und andere Arbeiten erschienen in rascher Folge und rückten SCHARFETTER schnell in die erste Reihe der österreichischen Pflanzengeographen. In die Villacher Zeit fällt auch SCHARFETTERS Heirat mit Helene v. ZSÁK, welcher Ehe vier Kinder, ein Sohn und drei Töchter, entsprangen.

Entscheidend für seinen wissenschaftlichen Werdegang wurde im Jahre 1911 seine Ernennung zum Professor der II. Staatsrealschule in Graz. Nun gewann er wieder engeren Anschluß an die Universität und 1913 habilitierte er sich bei FRITSCH an der Grazer Universität für Pflanzengeographie. Seit 1921 hatte er einen ständigen Lehrauftrag für dieses Wissensgebiet. Im gleichen Jahr erhielt er auch den Titel eines a. o. Universitätsprofessors. Seit 1924 war ihm weiters der Lehrauftrag für Methodik des Naturgeschichtsunterrichtes übertragen. 1935 war er im Dreier-Vorschlag der Fakultät für die Nachfolge nach FRITSCH als o. ö. Professor. Nach Besetzung der Lehrkanzel durch Professor WIDDER wurde ihm 1937 der Titel eines o. Universitätsprofessors verliehen.

1950 nach Erreichung der Altersgrenze wurde er zum Honorarprofessor an der Universität Graz ernannt.

Gleich erfolgreich war SCHARFETTER in seiner eigentlichen beruflichen Laufbahn als Schulmann. 1919 wurde er auf Grund der Wahl durch den Lehrkörper zum Direktor der II. Staatsrealschule in Graz ernannt. Maßgeblich an der Gestaltung eines neuen Schulaufbaues und neuer Lehrpläne beteiligt, wurde er zu einem Wortführer der „Einheitsmittelschule nach Grazer Typus“. 1928 erhielt er das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und 1931 den Titel Hofrat. 1937 erfolgte seine Ernennung zum Landesschulinspektor für die Mittelschulen Steiermarks. Das Jahr 1938 brachte ihm einen ungewollten „Krankurlaub“, aus dem er nach einigen Monaten als Oberregierungs- und Schulrat wieder zurückberufen wurde. 1941 wurde er zum Mitglied des Reichsprüfungsamtes für das Lehramt an höheren Schulen und Direktor der Lehramtsprüfungskommission an der Grazer Universität bestellt. 1943 wurde ihm mit der Ernennung zum Oberschulrat die Aufsicht über die Lehrerbildungsanstalten in Steiermark übertragen. Das Jahr 1945 brachte ihm — Beamenschicksal in Zeiten politischer Umwälzungen — neuerliche Enthebung vom Dienst, die dann in seine altersbedingte Pensionierung überging. Die Liebe seiner Schüler, die in ihm den vorbildlichen, warmherzigen, stets hilfsbereiten Lehrer und Förderer verehrten, die Anerkennung und Freundschaft seiner Kollegen, die seinen aufrichtigen, geraden und Winkelzügen abholden Charakter schätzten und ganz besonders seine wissenschaftliche Tätigkeit ließen aber trotz aller gelegentlichen Widerwärtigkeiten sein Leben harmonisch und in innerer Zufriedenheit verlaufen. Auch jeder in seinem Berufsleben unvermeidbare Ärger fiel von ihm ab, wenn er am Nachmittag sein Arbeitszimmer betrat und sich an seine wissenschaftliche Arbeit machte. Gerade dieses „Doppelleben“ war vielleicht das große Geheimnis seiner ruhigen, ausgeglichenen, stets gütigen, in allen Situationen überlegenen Persönlichkeit, die von jedem, der mit ihm zu tun hatte, schon bei der ersten Begegnung so angenehm empfunden wurde.

Für die wissenschaftliche Entwicklung SCHARFETTERS wurde die persönliche Bekanntschaft mit dem Schweizer Botaniker SCHRÖTER von Bedeutung, der ihn auf Grund seiner *Wulfenia*-Arbeit 1908 zu einer Alpenexkursion durch die Schweiz einlud. An diese Exkursion, auf der er zahlreiche namhafte Fachvertreter kennen lernte, knüpfte sich ein ausgedehnter Schriftentausch, der dem jungen, in Villach völlig auf sich selbst gestellten Botaniker die Fachbibliothek ersetzen mußte. — Neben seinen zahllosen Exkursionen durch die Alpen zählte SCHARFETTER die Teilnahme an den großen internationalen pflanzengeographischen Exkursionen (I. P. E.) 1910 nach Algerien, 1914 nach Finnland und 1928 in die Karpathen zu seinen schönsten Erinnerungen. Die Nachricht vom Ausbruch des I. Weltkrieges erreichte die Finnland-Exkursion auf russischem Gebiet und mit besonderer Dankbarkeit gedachte SCHARFETTER stets der Geschicklichkeit des damaligen Exkursionsführers Prof. BROCKMANN-JEROSCH, der ihn, den einzigen österreichischen Exkursionsteilnehmer, mit der übrigen Exkursion wohlbehalten wieder über die Grenze und damit aus sicherer russischer Zivilgefangenschaft zurückbrachte. Es war für SCHARFETTER eine letzte wissenschaftliche Ehrung, daß ihm als dem Nestor der österreichischen Vegetationskunde im Sommer 1956 die Ehrenpräsidentschaft über die XI. I. P. E. durch Österreich übertragen worden war. Wenn er, wie in jedem Sommer, auch in diesem noch in der geliebten Vaterstadt Salzburg in seinem Elternhaus (jetzt im Besitz einer seiner Schwestern) weilte, so fühlte er sich doch nicht mehr kräftig genug, aktiv bei dieser Exkursion hervorzutreten.

SCHARFETTERS wissenschaftliche Lebensarbeit, die sich im einzelnen im nachfolgenden Schriftenverzeichnis widerspiegelt, läßt sich etwa in drei große Abschnitte ordnen:

1. Die schönen und ausgezeichneten pflanzengeographischen Detailarbeiten im Rahmen der von WETTSTEIN geplanten Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs,
2. die große Zahl von glänzenden und ideenreichen Einzelarbeiten, von denen nur die über „Klimarhythmik, Vegetationsrhythmik und Formationsrhythmik“ hervorgehoben sei, in der die Übereinstimmung von jahreszeitlichem Klimaablauf und Vegetationsentwicklung als eine Methode zur Bestimmung der Heimat einer Pflanze aufgezeigt wird, und
3. ein Abschnitt, in dem SCHARFETTER, wie es nicht jedem Wissenschaftler vergönnt ist, die Ernte seines Lebens einbringen konnte. In diesen fällt das Erscheinen seiner beiden großen, zusammenfassenden Meisterwerke, die noch lange allen auf diesen Forschungsgebieten Arbeitenden unentbehrliche Handbücher bleiben werden: „Das Pflanzenleben der Ostalpen“ (1938) und „Die Biographien von Pflanzensippen“ (1953). Das erste ein auf Grund eigener Exkursionserfahrungen und großer Literaturkenntnis beruhendes Sammelwerk über die Vegetation Österreichs und der angrenzenden Alpengebiete, das zweite eine ideenreiche und überaus originelle Darstellung der Entwicklungsgeschichte einzelner Pflanzen und Pflanzengattungen, durch die die „Pflanzengeschichte“, die Geschichte der Auseinandersetzung einzelner Sippen mit ihrer Umwelt, als eine selbständige Disziplin begründet wurde.

Die Verbindung von SCHARFETTERS wissenschaftlicher Tätigkeit zum Schulwesen fand ihren Niederschlag in einer Reihe prächtiger Lehrbücher, von denen vor allem sein im Jahre 1913 in erster und 1934 in 6. Auflage erschienenes „Lehrbuch der Pflanzenkunde“ für Mittelschulen schlechweg vorbildlich geworden ist.

SCHARFETTERS wissenschaftliche Tätigkeit fand auch in zahlreichen Ehrungen durch in- und ausländische Gesellschaften ihre Würdigung. Er war korr. Mitglied der Forstwissenschaftlichen Gesellschaft Finnlands (seit 1924), Ehrenmitglied der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien (1951), des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten (beides seit 1955) und korr. Mitglied der Pflanzengeographischen Gesellschaft Schwedens in Uppsala (1955). Eine letzte öffentliche Ehrung wurde ihm anlässlich seines 75. Geburtstages durch eine Feier des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, dem er sich zeitlebens verbunden fühlte und dem er 1922 selbst einmal als Obmann vorstand, an der Universität Graz zuteil. Von Fachkollegen aus aller Welt gewidmete Arbeiten füllten zwei dicke Bände und die zahlreichen Glückwunschschriften offizieller Stellen sprachen von dem hohen Ansehen, das sich SCHARFETTER als Wissenschaftler, Schulmann und Mensch allseits erworben hatte.

Veröffentlichungen von Rudolf Scharfetter

- 1) 1903 Leben und Tod der Organismen. Vortrag im kärntnerischen Landesmuseum. Carinthia II, 93.
- 2) 1906 Die *Geum*-Arten Kärntens. Carinthia II, 96.
- 3) — Die Liliaceen Kärntens. Verh. zool.-bot. Ges. Wien 56:436-446.

- 4) — Beiträge zur Geschichte der Pflanzendecke Kärntens seit der Eiszeit. 37. Jahresschr. d. k. k. Staatsgymnasiums in Villach, 28 S.
- 5) — *Wulfenia carinthiaca* JACQU. — eine Pflanze der alpinen Kampffregion. Österr. bot. Z. 56:440-441.
- 6) — Pflanzengeschichtliche Studien in Kärnten. I. Die Entstehung einiger Moore in Kärnten. Carinthia II, 96:152-156.
- 7) 1907 Die Verbreitung der Alpenpflanzen Kärntens. Österr. bot. Z. 57:293 bis 303, 338-351.
- 8) 1908 Die südeuropäischen und pontischen Florenelemente in Kärnten. Österr. bot. Z. 58:265-278, 335-341, 397-406.
- 9) — Eine Pilzausstellung am Staatsgymnasium in Villach, nebst Bemerkungen zur Ökologie der höheren Pilze. Carinthia II, 96:106-124.
- 10) 1909 Über die Artenarmut der ostalpinen Ausläufer der Zentralalpen. Österr. bot. Z. 59:215-221.
- 11) — Die Pflanzendecke Friauls. Nach L. u. M. GORTANIS Flora Friulana. Carinthia II, 99:1-56.
- 12) 1910 Pflanzen- und Völkergrenzen. PETERMANN'S geogr. Mitt., I, H. 3, 1910 und in Deutsche Erde, Jg. 1910 (6/7).
- 13) — Gedanken über die methodische Behandlung der Naturgeschichte, insbesondere der Botanik in der Mittelschule. Z. f. d. österr. Gymnasium, 540, 1910.
- 14) 1911. Von der Zwergpalme. Dtsch. Rundsch. f. Geogr., 33:380-384.
- 15) — *Bulbocodium vernum* L., neu für die Flora der Ostalpen. Österr. bot. Z. 61:126-131.
- 16) — Das Lehrzimmer für Naturgeschichte am kk. Realgymnasium in Villach. 42. Jahresber. d. kk. Realgymn. Villach, 8 S.
- 17) — Die Vegetationsverhältnisse von Villach in Kärnten. Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs. VII. Abh. zool.-bot. Ges. Wien 6 (3).
- 18) — Die Ausbildung der Naturhistoriker. Mitt. d. dtsh. Mittelschullehrer-Vereine. 10, 6 S., Aussig.
- 19) — Eine Studienreise nach Algerien. Mitt. naturw. Ver. Steiermark, 48:411-431.
- 20) 1912 Pflanzengeographie, Pflanzenphotographie und Schule. Z. f. Lehrmittelwesen u. pädagog. Literatur. 8:6-10, Wien.
- 21) — Die Gattung *Saponaria* Subgenus *Saponariella* SIMMLER. Eine pflanzengeographisch-genetische Untersuchung. Österr. bot. Z. 62:1-8, 74-88, 109-114.
- 22) 1913 Lehrbuch der Pflanzenkunde für die unteren Klassen der Mittelschulen. Deuticke Wien, 1. Aufl. 1913, 6. Aufl. 1934.
- 23) 1914 Die Pflanzendecke der Steiermark. Reisehandb. „Steiermark“, herausgegeben vom Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark, 10 S.
- 24) — Über die Korrelation der Ooerflächenformen und der Pflanzenformationen in den Alpen. Verh. Ges. deutscher Naturforscher und Ärzte, Wien 85 (12).
- 25) 1918 Die Murauen bei Graz. Ein Beitrag zur Kenntnis der Vegetation in Überschwemmungsgebieten. Mitt. naturw. Ver. Steiermark 54:179-223.
- 26) — Beiträge zur Kenntnis subalpiner Pflanzenformationen. Österr. bot. Z. 67:1-14, 63-96.
- 27) 1920 Vorlesungen über Methodik des Naturgeschichtsunterrichtes an der Universität in Graz. Z. f. d. Realschulwesen, 12 S., 1920.

- 28) — Volksbildung und Naturbeobachtung. „Volksbildung“, Monatsschr. f. d. Förderung des Volksbildungswesens in Österreich. 2:1-10.
- 29) 1921 Die Vegetation der Turracher Höhe. Österr. bot. Z. 70:77-91.
- 30) 1922 Klimarhythmik, Vegetationsrhythmik und Formationsrhythmik. Österr. bot. Z. 71:153-171.
- 31) 1923 Phenologie et agriculture. Rev. Intern. de Renseignements Agricoles. Rom, N. S. 1:600-611.
- 32) 1924 Die Grenzen der Pflanzenvereine. Zur Geographie der deutschen Alpen. Festschr. f. Prof. Dr. SIEGER, L. W. Seidel u. Sohn, Wien, 54-69.
- 33) 1925 Die Stellung der Einarter in den mitteleuropäischen Pflanzenformationen. Veröff. d. Geobot. Inst. Rübel in Zürich, Festschr. f. Carl SCHRÖTER, 3:676-684.
- 34) 1926 Plant collecting in Austria. The Garden, May 22, Nr. 2842, London.
- 35) — Gesellschaftliches Leben im Pflanzenreich. VELHAGEN und KLASINGS Monatshefte 40:413-416, und in Alpenländische Monatshefte Jg. 1926/27:607-612.
- 36) — Der Einfluß der Kultur auf die Pflanzenwelt. Alpenländ. Monatshefte, H. 12, Jg. 1925/26.
- 37) — Die Einheitsmittelschule nach Grazer Typus. Leykam Verlag Graz.
- 38) 1927 Alpenpflanzen, VELHAGEN und KLASING, 71 S.
- 39) 1928 Die Hopfenbuche, *Ostrya carpinifolia* in den Ostalpen. Mitt. dtsh. dendrolog. Ges. Nr. 40:11-19.
- 40) — Die Kartographie der Pflanzengesellschaften. ABDERHALDEN, Handb. d. biol. Arbeitsmeth., Abt. XI, Teil 4:77-164, Berlin und Wien.
- 41) 1929 Über die Entstehung der Alpenflora. ENGLERS Botanisches Jahrbuch. 62(5):524-544.
- 42) — Projektions-Atlas. Reihe A. Botanik, H. 1, 1929, Heft 2, 1930. Leuschner-Lubensky, Graz.
- 43) — Naturgeschichte für Hauptschulen. Gem. mit THURNER. Teil I und II 1929, Teil III und IV 1930. Deuticke Wien.
- 44) — Zur Lebensgeschichte der *Wulfenia carinthiaca*. Festschr. z. 60. Bestandesfeier des Villacher Gymnasiums, Villach.
- 45) — Vegetation und Flora. In: PICHL, Führer durch die karnische Hauptkette . . . S. 38-42.
- 46) — Der Wald als Geschichtsschreiber. VELHAGEN und KLASINGS Monatshefte, 43:629-632.
- 47) 1931 Die schweizerische Methode der Pflanzengeographie. Geograph. Ztschr., 37:449-466, Leipzig.
- 48) 1932 Die Vegetationsverhältnisse der Gerlitzten in Kärnten. Sitzungsber. Akad. Wiss. Wien, Math.-nat. Kl., Abt. I, 141:67-110.
- 49) — Lehrbuch der Botanik für die oberen Klassen der Mittelschulen. Gem. mit SCHMUT. Deuticke, Wien.
- 50) — Unsere Wiesen. VELHAGEN und KLASINGS Monatshefte. 305-308.
- 51) 1934 Die Pflanzenwelt der Umgebung von Bad Gleichenberg. Vortrag auf der Tagung des Naturwiss. Ver. f. Steiermark im Juni 1934 in Bad Gleichenberg. Bad Gleichenberg. 2:3-7.
- 52) 1935 Die Pflanzendecke der Dolomiten. Mitt. naturw. Ver. Steiermark, Gedächtnisband Karl FRITSCH, 71:1-39.
- 53) — Naturwissenschaftlicher Unterricht und vaterländische Erziehung. Vorträge über vaterländische Erziehung. Verlag Styria, Graz.

- 54) — Frühlingsblumen und ihre Lebensgewohnheiten. VELHAGEN und KLASINGS Monatshefte, 49:33-40, 1934/35.
- 55) 1936 Die Gliederung der Vegetation in den Ostalpen. Ber. Schweiz. Bot. Ges., RÜBEL Festschr., 46:52-70.
- 56) 1938 Das Pflanzenleben der Ostalpen. 419 S., Deuticke Wien.
- 57) 1939 Das Pflanzenleben. Abschnitt im „Handbuch f. Donaureisen 1939“. Herausg. v. d. Ersten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Waldheim-Eberle, Wien, 1939.
- 58) — Biologie für Oberschulen, gem. mit GRIMM, 1.-6. Teil, Deuticke Wien.
- 59) 1941 Der Ostalpenraum als Lebensraum. Das Joanneum 5, Graz 1941.
- 60) — Der Ahnenpaß. Schule und Gemeinschaft.
- 61) 1942 Die alte und die neue Schule. Schule und Gemeinschaft. Sonderf. 1.
- 62) 1945 Vier Lebensräume hat die Steiermark. Steirischer Kalender auf das Jahr 1945.
- 63) 1952 Pflanzenschicksale, 79 S., Deuticke Wien.
- 64) 1953 Biographien von Pflanzensippen, 546 S., Springer, Wien.
- 65) 1954 Erläuterungen zur Vegetationskarte der Steiermark. Mitt. naturw. Ver. Steierm. 84:121-158.
- 66) — Zur Biographie der Gattung *Pinus*. Angew. Pflanzensoziologie, AICHINGER. Festschrift, 1:43-49, Springer, Wien.
- 67) 1956 Vegetationskarte der Steiermark. In: Atlas der Steiermark. 1. Lief. Akad. Druck- und Verlagsanstalt, Graz.
- 68) — Über die Pflanzendecke der Steiermark. Die Steiermark, Graz.

Anschrift des Verfassers: Univ.-Prof. Dr. Richard BIEBL,
Pflanzenphysiologisches Institut der Universität Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [87](#)

Autor(en)/Author(s): Biebl Richard

Artikel/Article: [Rudolf Scharfetter 1880-1956. 5-11](#)